

Campus Westend der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main

Auslober:

Land Hessen

Betreuung/Vorprüfung:
[phase eins], Berlin

Wettbewerbsart:

Einstufiger, offener, zweiphasiger städtebaulicher Realisierungswettbewerb

Zulassungsbereich:

Europäischer Wirtschaftsraum (EWR)

Teilnehmer:

Freischaffende Architekten oder freischaffende Stadtplaner sowie Landschaftsarchitekten in Arbeitsgemeinschaft mit vorgenannten

Beteiligung:

- 1. Phase: 197 Arbeiten
- 2. Phase: 25 Arbeiten

Termine:

Abgabetermin 1. Phase	29. 10. 2002
Preisgerichtssitzung 1. Phase	13. 12. 2002
Abgabetermin Pläne 2. Phase	19. 02. 2003
Preisgerichtssitzung 2. Phase	25. 03. 2003

Fachpreisrichter:

Prof. Jörg Friedrich, Hamburg (Vors.)
Prof. Kees Christiaanse, Rotterdam
Harald Clausen, Hess. Ministerium der Finanzen
Volker Götte, Frankfurt am Main
Verena Trojan, Frankfurt am Main
Dirk Zimmermann, Stadtplanungsamt, Frankfurt

Sachpreisrichter:

Bernd Abeln · Dr. Wolfgang Busch
Edwin Schwarz · Prof. Dr. Rudolf Steinberg
Klaus Wagner

Wettbewerbsaufgabe:

Der Beschluss zur Neuordnung der Standorte der Johann Wolfgang Goethe-Universität bietet für den Campus Westend die Chance einen innerstädtischen Hochschulstandort neu zu entwickeln und zugleich einen ausgeblendeten Stadtteil in die Stadtstruktur einzubinden.

Es ist ein städtebauliches Konzept zu entwickeln, das den hohen Ansprüchen an das bauliche Umfeld der Universität gerecht wird und Ausdruck verleiht. Der Campus soll dabei einen neuen, urbanen Stadtteil bilden, der ein eigenes Gesicht erhält und sich gegenüber den benachbarten Stadtteilen öffnet.

Das Wettbewerbsgebiet wird wesentlich durch die im südlichen Bereich liegenden Gebäude des ehemaligen Verwaltungssitzes der I.G. Farben, die 1928 bis 1930 nach den Plänen von Hans Poelzig errichtet wurden, geprägt. Sie zählen zu den bedeutendsten Werken expressionistischer Architektur in Deutschland und stehen zusammen mit der umgebenden Parkanlage unter Denkmalschutz. Eine Entwicklung des Standortes muss diese Bebauung und die zugehörige Parkanlage einschließlich des Terrassengartens würdigend berücksichtigen.

Das Raumprogramm mit 152.000 m² umfasst u.a.:

Baubereich: Gesellschafts-Erziehungswissenschaften, Psychologie, Geographie	23.000 m ²
Baubereich: Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften	37.000 m ²
Baubereich: Kunst, Musik, außereuropäische Sprachen	19.000 m ²
Zentrale Funktionen (Zentralbibliothek 21.600 m ²)	41.100 m ²
Hörsaalgebäude	7.000 m ²
Infrastruktur	12.000 m ²

1. Preis (€ 21.000,-):

Ferdinand Heide, Frankfurt/Berlin
Mitarbeit: Martin Gotsmann · Jessica Gerlach
Gabriele Hofmann · Carsten Sälzer
L.Arch.: Topos, Berlin
Stefan Buddatsch
Modell: Heinrich Großenbach

2. Preis (€ 17.000,-):

SIAT GmbH, München
Rolf-Harald Erz
Kraus_Milkovic, Frankfurt a. M.
Bernward Kraus · Ana-Marija Milkovic
L.Arch.: Planungsbüro EGL, Landshut
Eckhard Emmel
Mitarbeit: Dieter Heigl · Kirsten Heinrichs
Daniela Sacher
Verkehr: von Mörner + Jünger, Darmstadt
Prof. Dr. von Mörner

3. Preis (€ 13.500,-):

Architekten pmp, München
Johannes Probst · Anton Meyer
Mitarbeit: Andreas Frisch · Rene Franz
Helga Bosse · Marion Scheikl
L.Arch.: Atelier Bernburg, Bernburg
Erich Buhmann

4. Preis (€ 10.500,-):

de+ architekten, Berlin
Jan Dilling · Claudia Euler
L.Arch.: Mauro Hagel, Berlin
Verkehr: Dr. Jochen Dilling, Köln

5. Preis (€ 7.500,-):

Braun & Voigt GmbH, Frankfurt am Main
Wolfgang Braun · Georg Hagen
Carsten Volleth
Mitarbeit: Sergio Canton · Eso Abdul
Joachim Krause · Silvia Lau · Silvia Müller
Stephan Weber · Robert Lammel
L.Arch.: Sommerlad · Haase · Kuhli, Giessen

Ankauf (€ 5.500,-):

JSWD, Köln
Jaspert · Steffens · Watrin · Drehsen
Fredrick Jaspert
Mitarbet: Maic Auschrat · Alexander Ernst
Helmut Schroeder · Kerstin Wahrer
Verkehr: BSV, Aachen
Axel Springsfeld

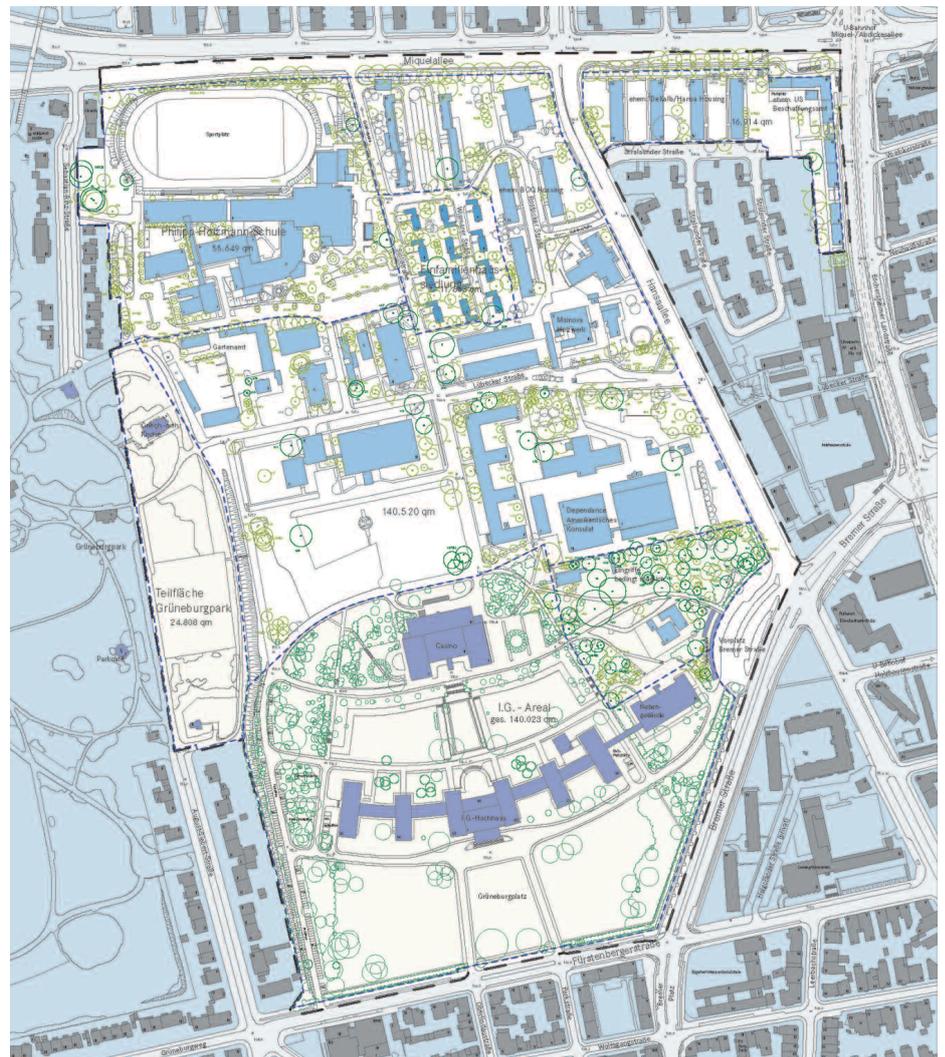
Ankauf (€ 5.500,-):

Paul Schüler, Hamburg
Mitarbeit: Allison Powell
L.Arch.: Breimann + Bruun, Hamburg
Mitarbeit: Bertel Bruun · Kerstin König

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Verfasser der Arbeit des ersten Preisträgers mit der weiteren Bearbeitung der Aufgabe zu beauftragen.

Modellfotos: Hans-Joachim Wuthenow, Berlin



1. Preis:

Ferdinand Heide, Frankfurt/Berlin
 Topos, Berlin
 Stefan Buddatsch

Preisgerichtsbeurteilung:
 Der Entwurf ist von großer städtebaulicher Qualität. U-förmige Baukörper bilden klare Raumkanten zur Hansaallee und Miquelallee und öffnen sich zu einer großzügigen Universitäts-campuslandschaft im Inneren des Plangebietes. Sehr überzeugend ist die Fortführung des I.G.-Farben-Parks nach Norden. Auch der Übergang mit großen Landschaftsterrassen in den Grüneburgpark ist gelungen.

Der Entwurf beachtet die Eigenständigkeit von Poelzig-Bau und Casino bei gleichzeitiger guter Integration von Alt- und Neubebauung. Die Idee der Umsetzung der historischen Poelzig-Achse in einer Abfolge von Gebäuden und Freiflächen wird sehr positiv gesehen. Geschickt ist die zweigeschossige Mensa als neue Fassade für die Rückseite des Poelzig-Casinos; sehr kritisch ist die „Verwaltungsscheibe“, deren Eifgeschosigkeit kontrovers diskutiert wurde.

Die Erschließung des inneren Bereichs der Universität ist unzureichend und noch nicht gelöst. Hier müsste nachgebessert werden. Die Idee der Universität im Park und die Gliederung der Freiflächen ist großzügig und lässt eine angenehme Campusatmosphäre erwarten.

Denkmalpflegerisch bestehen keine Bedenken. Die angebotene Hochschultypologie ist funktionsfähig und bietet genügend Entwicklungschancen. Die Wirtschaftlichkeit ist gegeben. Leider sind beim Erhalt der Holzmann-Schule wesentliche Teile des Entwurfs (Wohnungsbau und zentrale Einrichtungen) so nicht realisierbar.



Lageplan mit Erhalt der Siedlung M. 1:7.500



Ansicht/Erschließung Campus von Norden

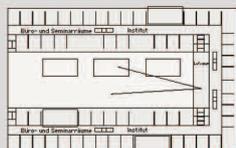




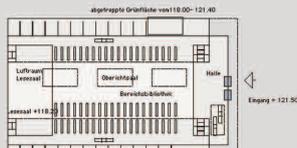
Querschnitt West/Ost M. 1:3.000



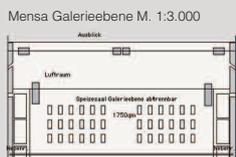
Verwaltung OG M. 1:3.000



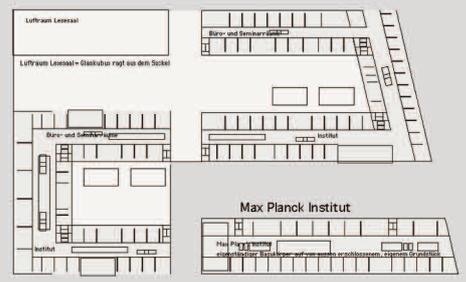
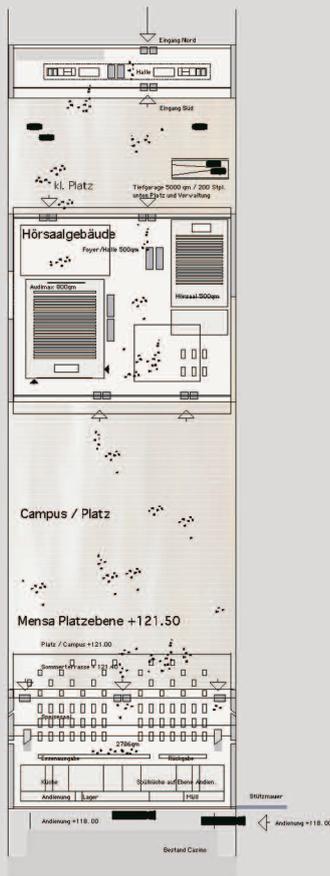
Kunst- und Musikwissenschaften OG M. 1:3.000



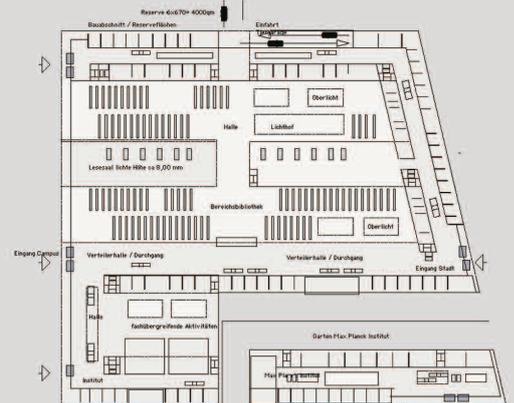
Kunst- und Musikwissenschaften EG M. 1:3.000



Mensa Galerieebene M. 1:3.000



Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften OG M. 1:3.000



Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften EG M. 1:3.000



2. Preis:

SIAT GmbH, München
 Rolf-Harald Erz
 Kraus_Milkovic, Frankfurt a. M.
 Bernward Kraus · Ana-Marija Milkovic
 Planungsbüro EGL, Landshut
 Eckhard Emmel

Preisgerichtsbeurteilung:

Der Entwurf zeigt ein überzeugendes und klares städtebauliches Konzept. Es entsteht ein selbstbewusster, stringenter Stadtteil. Die einzelnen Fachbereiche der Universität werden als urbane Quartiere mit eigenständigen Identifikationsmerkmalen ausgebildet und um einen zentralen Campusplatz gruppiert. Die Kohärenz zwischen Gebäude- und Freiraumstruktur ist positiv zu bewerten.

Die Baumassenverteilung erfolgt zwar in einem streng orthogonalen Raster, es ergeben sich dennoch attraktive Freiräume. Die Freiraumplanung ermöglicht die geforderten, durchgehenden Verbindungen zum Grüneburgpark, wobei großzügigere Öffnungen zum Park wünschenswert wären. Leider ist der Eingriff in den vorhandenen Baumbestand groß.

Hinsichtlich der fußläufigen Erschließung berücksichtigt der Entwurf in besonderer Weise die Erreichbarkeit der U-Bahnstation Miquel-/Adickesallee. Die Erschließung für den Individualverkehr nimmt die vorgegebenen Anschlusspunkte auf. Sie ist auf Grund des orthogonalen Blocksystems problemlos zu realisieren.

Die vorgeschlagenen Bauformen ermöglichen eine Vielzahl von unterschiedlichen Gebäudetypen.

Der Bezug der neuen Anlage zum I.G.-Farbengelände ist hergestellt durch die Achse in der Breite des Casinos, die neues Casino, Sportanlagen und Hörsaalgebäude umfasst. Die äußeren Querriegel des ehemaligen I.G.-Farbenverwaltungsgebäudes treffen in ihrer Verlängerung auf die Wege rechts und links der Mittelachse. Die Dichte der Bebauung des neuen Geländes steht im Kontrast zum historischen Freiraum.

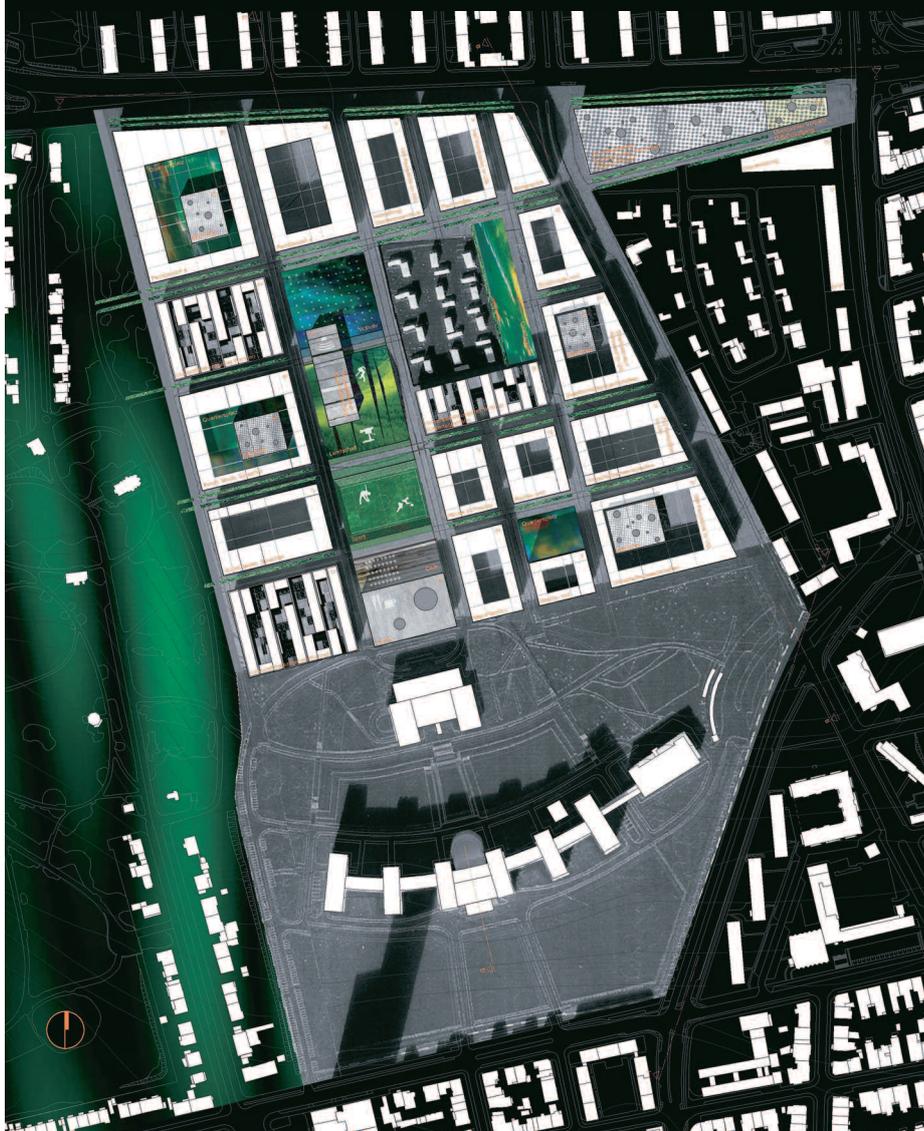
Die nahezu geschlossene Südkante der Neubebauung wird als sehr hart in Bezug auf das I.G.-Farben-Ensemble angesehen.

Nutzungsverteilung und Funktionalität entsprechen den Anforderungen. Positiv hervorzuheben ist die Lage der Zentralbibliothek und der sonstigen Infrastruktur mit Ausnahme der Lage der Kindertagesstätte.

Für den ruhenden Verkehr werden zwei Tiefgaragenstandorte vorgeschlagen, die sinnvollerweise im Bereich der Hauptzufahrten platziert sind.

Die Realisierbarkeit in Abschnitten lässt keine Probleme erkennen, mit Ausnahme einer gewissen Überschreitung des Hörsaalgebäudes in das Baufeld der Philipp-Holzmann-Schule. Einschränkung ist festzustellen, dass die Stringenz des Entwurfs beeinträchtigt ist, solange das Areal der Philipp-Holzmann-Schule nicht zur Verfügung steht. Dagegen ergibt sich keine zwingende Notwendigkeit, die Einfamilienhäuser aufzugeben.

Insgesamt erfüllt der Entwurf die Ausschreibungskriterien in positiver Weise.



Struktur



Ordnungsprinzip



Baufelder

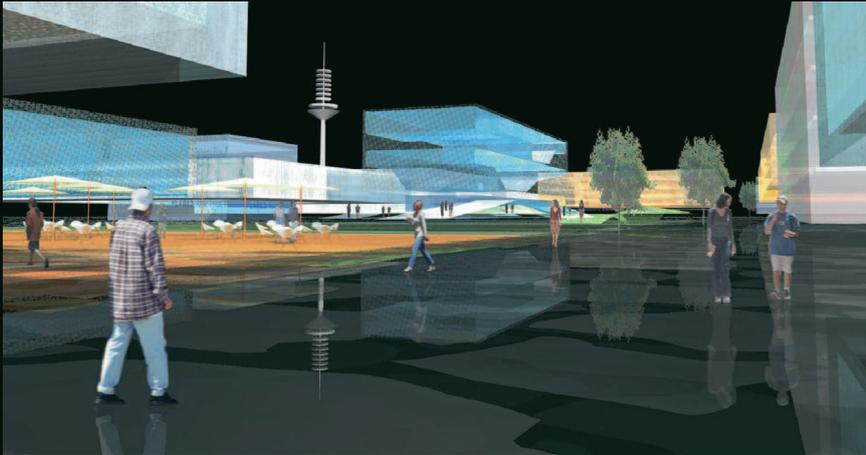


Dichte



Typologien

Lageplan mit Erhalt der Einfamilienhaussiedlung M. 1:7.500

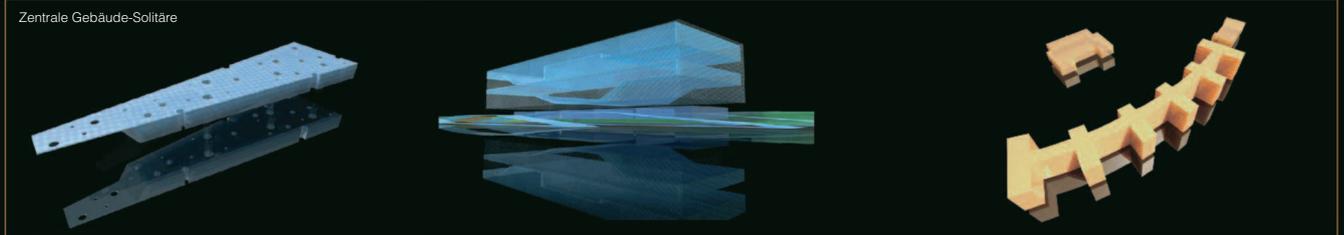


Zentraler Campusplatz

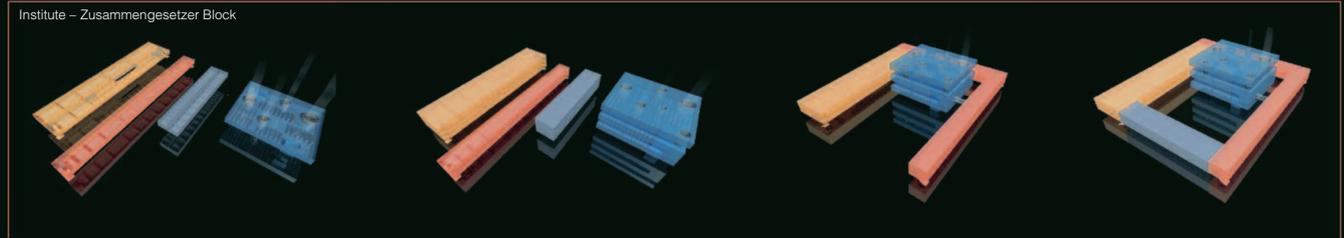


Lageplan bei Aufhebung der Einfamilienhausiedlung M. 1:12.000

Zentrale Gebäude-Solitäre



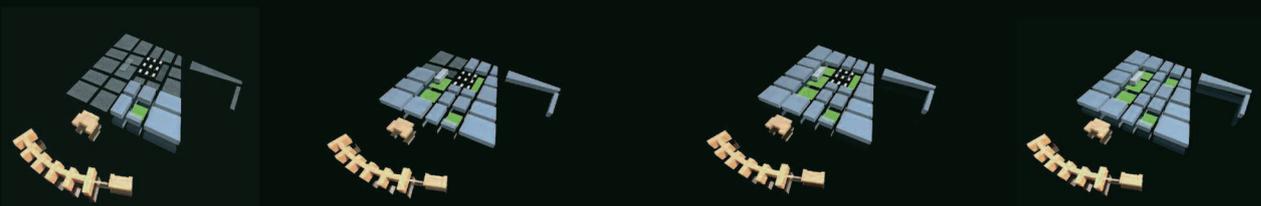
Institute – Zusammengesetzter Block



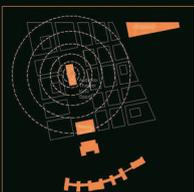
Studentisches Wohnen



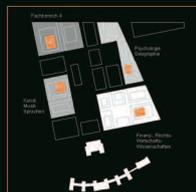
Entwicklungsphasen



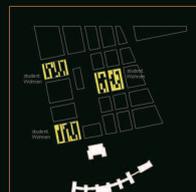
Stadtbausteine



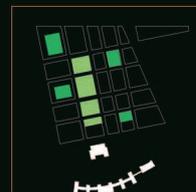
Zentrale Gebäude



Institute



Studentisches Wohnen



Campus- und Quartiersplätze

Grünräume



Park



Campus-Platz

3. Preis:

Architekten pmp, München
Atelier Bernburg, Bernburg

Preisgerichtsbeurteilung:

Das Entwurfskonzept einer in sich geschlossenen urbanen Campusanlage, die sich über Landschaftstaschen zur Umgebung öffnet, ist eine überzeugend und konsequent vorgetragene Lösung. Allerdings wird das Abrücken von den umgebenden Straßen durch vorgelagerte Parkierungsflächen begründet, was zwar die Erschließung erleichtert, jedoch die Quartierszufahrten verunklart und stadträumlich nicht befriedigt. Das Diagramm des internen Erschließungsnetzes verspricht eine stadträumlich schöne Gesamtanlage, wobei leider einzelne Bereiche nur sehr umständlich erreichbar sind. Auch ist die Wegverbindung vom Campusvorplatz an der Hansaallee zur U-Bahn nicht befriedigend.

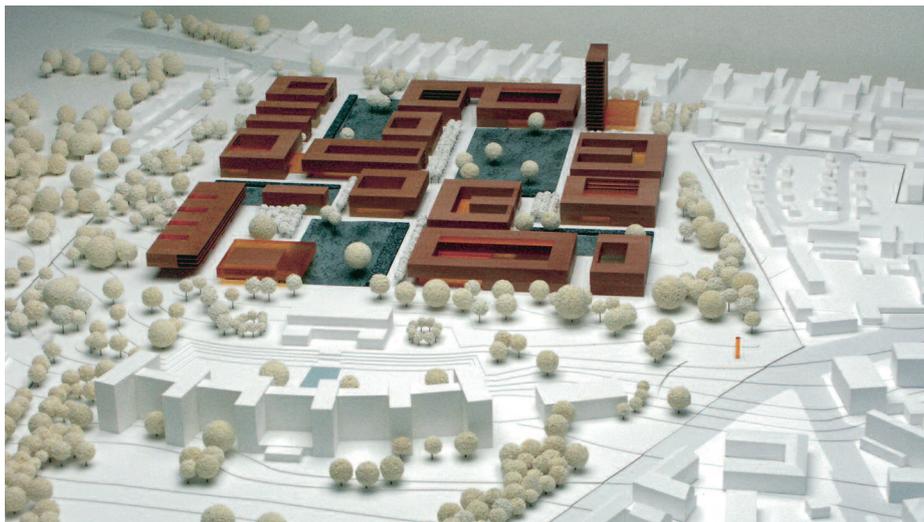
Die Baustruktur zeigt eine stringente Komposition vielfältiger Hofstrukturen im Wechsel mit Zeilen und Solitärbauten, die sich mit ihren öffentlichen Gebäuden und Freiräumen eindeutig auf den Poelzigbau beziehen. Während in den Lageplänen die Baustruktur noch standardisiert dargestellt ist, kommen ihre möglichen räumlichen und architektonischen Qualitäten im Modell hervorragend zur Geltung.

Die Funktionsverteilung der Universitätseinrichtungen überzeugt, insbesondere versprechen die publikumsfrequentierten Einrichtungen um den zentralen Platz mit der dem Casino gegenüberliegenden Landschaftstasche die Entwicklung einer lebendigen Campusmitte.

Nicht ausreichend ist das Wohnungsangebot, das auf den Binnenbereich südlich der U-Bahn-Station und eine Teilfläche der Philipp-Holzmann-Schule beschränkt ist. Die Realisierbarkeit ist gewährleistet, da die Campusanlage auch bei Bestand der Philipp-Holzmann-Schule ein in sich geschlossenes Gebiet darstellt und die bestehende Wohnanlage hervorragend integriert ist.

Insgesamt zeichnet sich der Entwurf – trotz einiger behebbarer Mängel – durch die Qualität der Bautypologien und Freiräume aus.

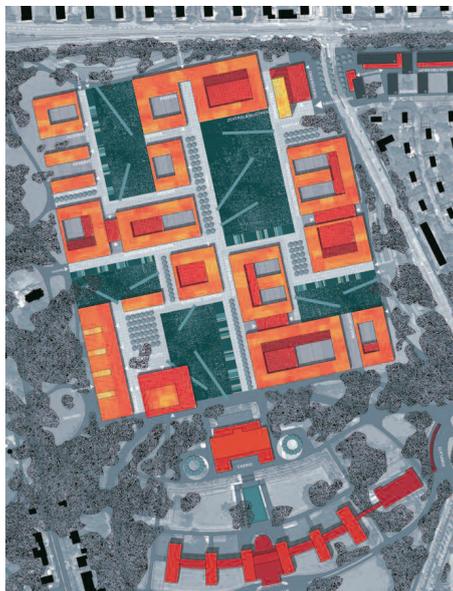
Das gut strukturierte, über die modellierten Landschaftstaschen gegliederte Gesamtkonzept ist eine angemessene Ergänzung zum Poelzig-Ensemble.



Schnitt Nord-Süd M. 1:7.500



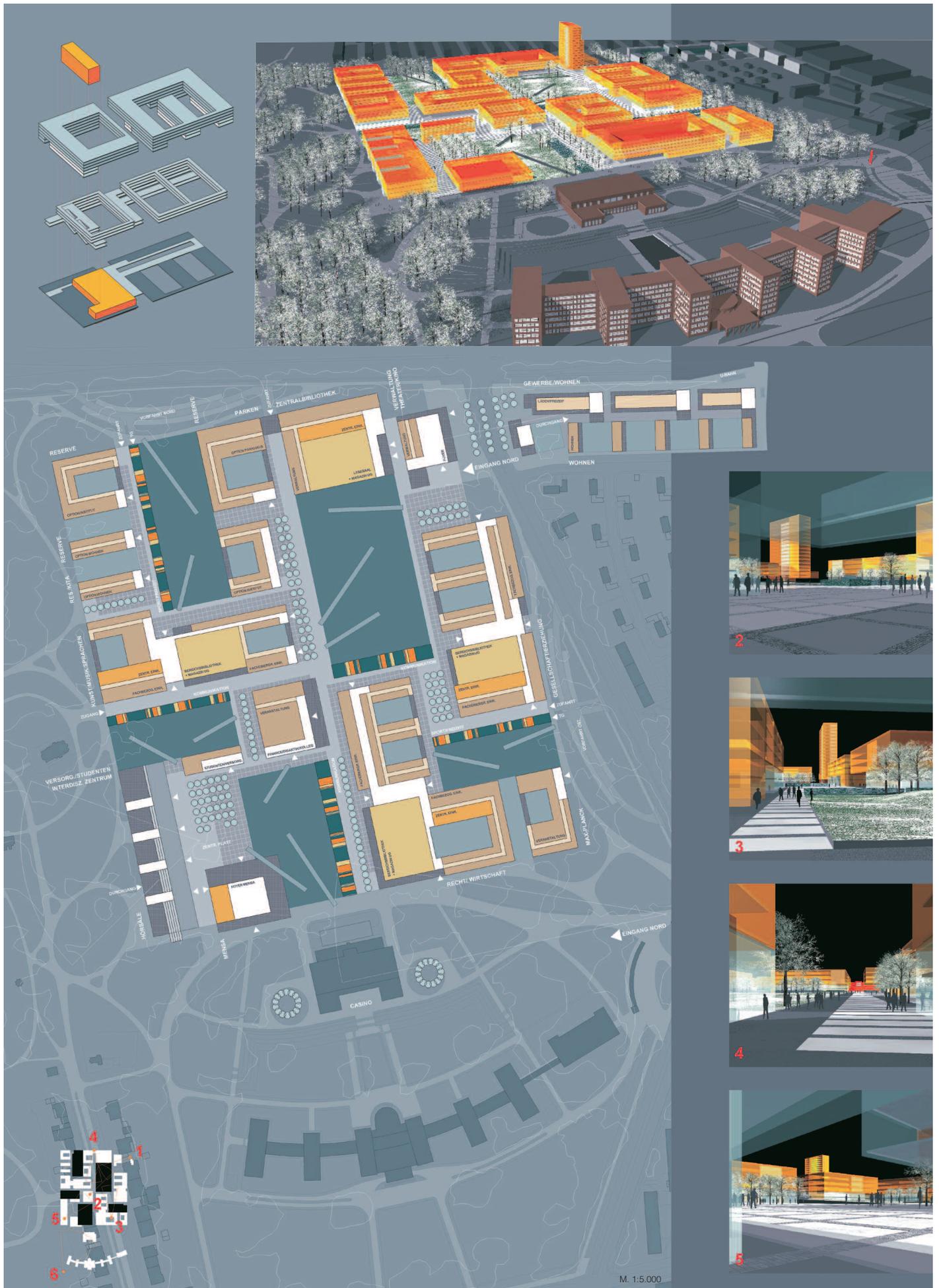
Ansicht Hansaallee M. 1:7.500



Lageplan ohne Einfamilienhaussiedlung M. 1:12.000



Lageplan mit Einfamilienhaussiedlung M. 1:7.500



4. Preis:

de+ architekten, Berlin
Mauro Hagel, Berlin

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:
Das Gelände wird durch eine durchgehende Gebäudestruktur von der Miquelallee abgetrennt. Die so entstandene grüne Enklave bildet einen weitläufigen Landschaftspark in dem die unterschiedlichen Funktionen und Institutionen als freie Cluster schwimmen. In ihrer Maßstäblichkeit referieren die Cluster den Poelzigbau, der auf diese Weise Teil des Clusterkonzeptes wird. Auch die kleineren Nebengebäude in der Form von organischen Satelliten neben den Clustern werden thematisiert. Sie enthalten die zentralen Funktionen wie z.B. die Mensa. Positionen und Umfang der Cluster wirken aber etwas beliebig und überdimensional. Die Cluster bestehen aus flexiblen Zusammenstellungen unterschiedlicher Baukörper auf einem Tiefgaragen-Sockel. Dies ermöglicht eine große Flexibilität im Programm und architektonischer Artikulation innerhalb, aber nicht außerhalb der Clustergrenze. Die Idee ist zwar sehr interessant, aber auch verletzlich, z.B. bei der Weiterführung der Baustruktur entlang der Miquelallee mittels eines Tors über die Hansestrasse, oder die Lärmsituation für das Gelände entlang der Hanseallee betreffend.

Die Qualität des öffentlichen Raumes ist sehr hoch. Die tief liegenden Erschließungsstraßen ermöglichen für den Langsamverkehr eine netzartige, ebenerdige Durchwegung; zusammen mit der Kompaktheit der Cluster erzeugen sie eine großzügige Landschaftsentwicklung. Kritisch wird aber das Konzept, wenn durch das Bleiben der Holzmannschule die hintere Baustruktur nicht vollständig realisiert werden kann. Die Cluster bilden in sich flexible Gebäudeensemble, die auf unterschiedlichste Weisen innerhalb der Clustergrenzen entwickelt werden können. Die Typologie ist schematisch bearbeitet und daher schwer überprüfbar. Die Cluster wirken überdimensional im Maßstab, dabei ist die Belichtung der unteren Zonen kritisch zu sehen.

Die Hörsäle sind in der Baustruktur entlang der Miquelallee untergebracht. Die zwei Türme passen nicht zu dem Konzept.

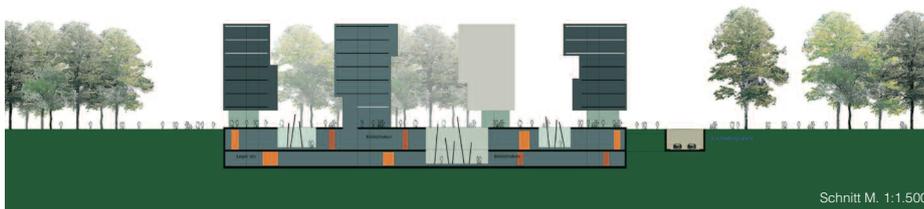
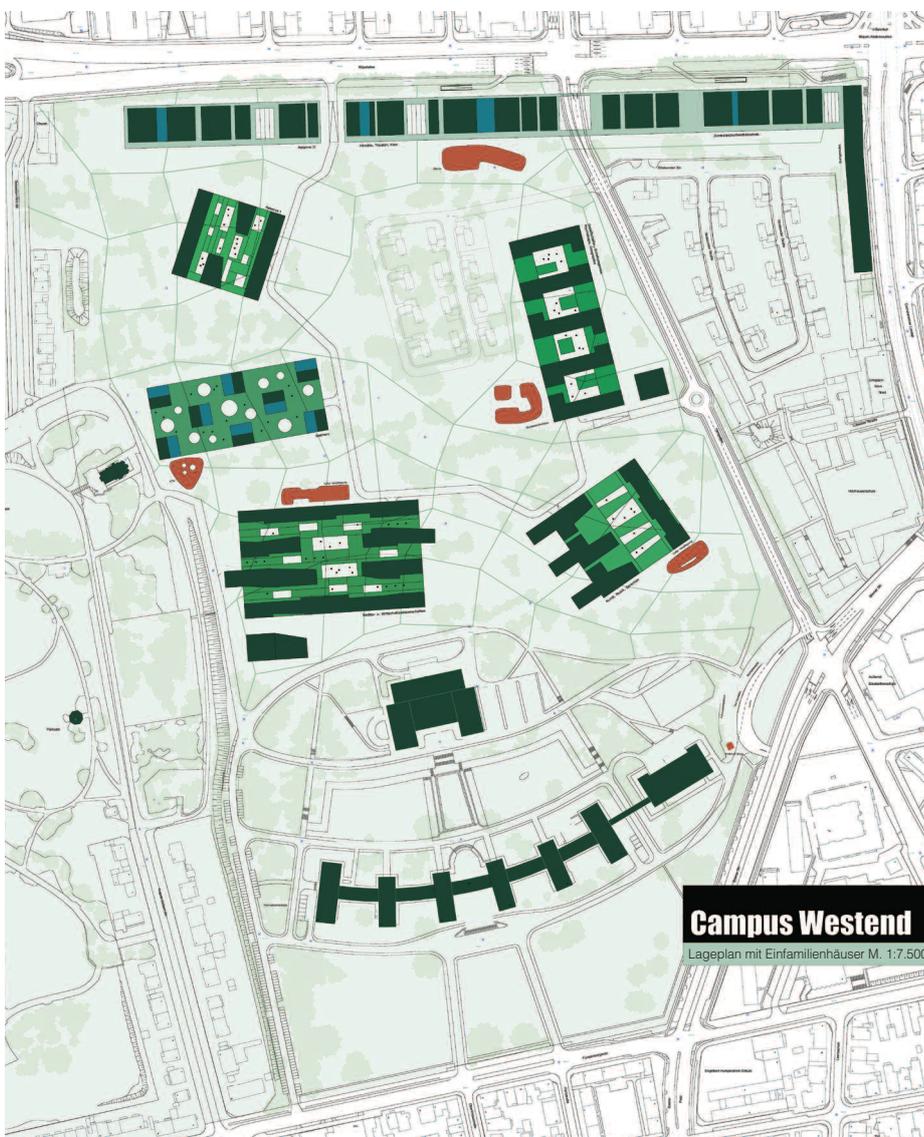
Die dynamische Struktur der neuen Baukörper scheinen im Gegensatz zu der streng axialen Ausrichtung des I.G. Areals zu stehen. Trotzdem drängen sich Assoziationen der neuen Kammstrukturen zu den Zahnradern des Poelzig-Hochhauses auf. Die hohe Qualität des Entwurfes beeinträchtigt die historische Anlage nicht. Beides scheint eine neue Zusammenwirkung zu erzeugen. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist dies eine unkonventionelle aber vorstellbare Lösung.

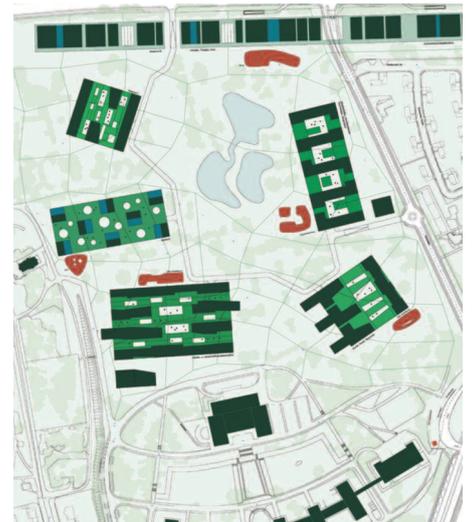
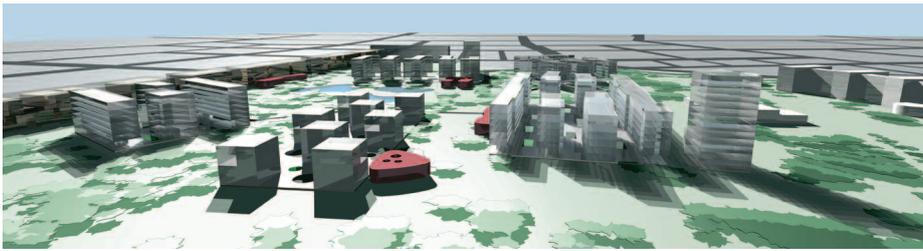
Die Position der Hörsäle entlang der Miquelallee ist ungünstig, weil sie nicht in Verbindung mit den jeweiligen Instituten stehen. Die Mensa ist nicht zu unterteilen. Das Max-Planck-Institut braucht eine andere Typologie.

Funktionalität und Wirtschaftlichkeit des Konzeptes sind auf Grund der schematischen Darstellungen schwer einzuschätzen.

Eine stufenweise Realisierung hinsichtlich der Holzmannschule ist aufgrund der lockeren Clusterverteilung zwar möglich, verletzt aber die städtebaulichen Zusammenhänge erheblich.

Das Projekt ist viel versprechend und originell, leidet aber auf Grund seiner schematischen Ausarbeitung wesentlich an einem Nachweisbedarf.



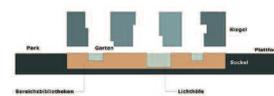
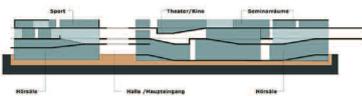
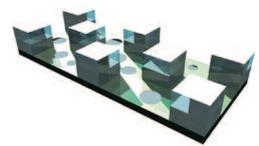
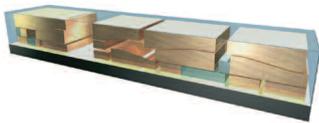


Lageplan ohne Einfamilienhäuser M. 1:12.000

Struktur Typologie „Riegel“

Struktur Typologie „Fakultäten“

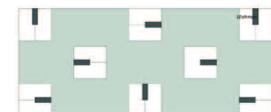
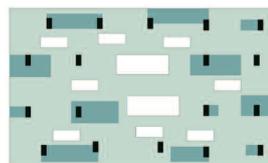
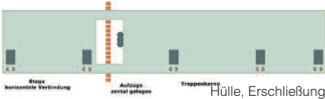
Struktur Typologie „Wohfeld“



Nutzung, Volumen

Struktur, Riegel

Struktur, Riegel



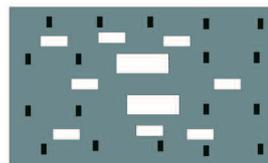
Hülle, Erschließung

Plattform, Erschließung

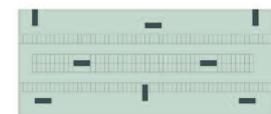
Plattform, Erschließung



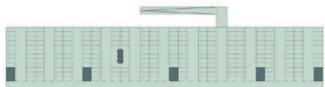
Fassadenstruktur



Sockel, Lichthöfe



Sockel



Sockel

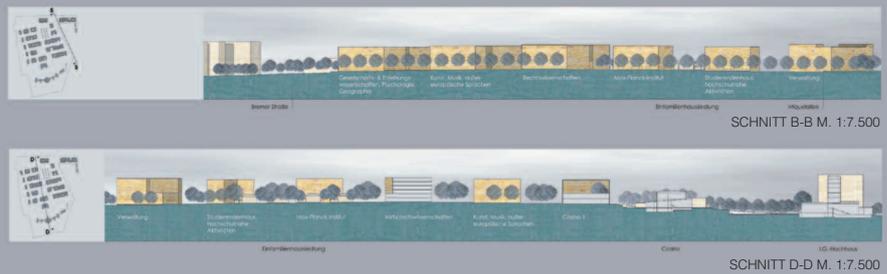


Schnitt M. 1:1.500

5. Preis:

Braun & Voigt GmbH, Frankfurt am Main
 Wolfgang Braun · Georg Hagen
 Carsten Volleth
 Sommerlad · Haase · Kuhli, Giessen

Preisgerichtsbeurteilung:
 Das vorgeschlagene Konzept, bestehend aus linear bebauten Feldern und unterschiedlich großen Freiräumen, wird im Preisgericht kontrovers diskutiert. Die Denkmalpflege bemängelt die Ost-West-Ausrichtung der Baustruktur, die den Bezug zur dominanten Achse der IG-Farben Anlage erschwert. Eine größere Öffnung zum Poelzigbau könnte diesen Mangel beheben. Die Baustruktur wird im angenehmen Abstand zum Poelzig-Gebäude positioniert und löst sich im Maßstab sowie Dichte in wohlthuender Weise zum Grüneburgpark auf. Die Behandlung der städtebaulichen Struktur entlang der Hansaallee kann sowohl in Bezug auf den erforderlichen Lärmschutz, als auch hinsichtlich einer klaren Orientierung nicht überzeugen. Eine deutlichere Formulierung Ecke Miquelallee/Hansaallee als Hautzugang im Norden des Geländes ist wünschenswert. Die Nutzungsverteilung entspricht in weiten Teilen den Vorstellungen der Universität und des Max-Planck-Instituts. Die Flächen der Zentralbibliothek sind zu klein. Die Anordnung von Wohnen/Sport/Kindertagesstätte im Bereich des Grüneburgparks ist überzeugend. Die Erschließung einzelner Gebäude ist aus den Plänen nicht eindeutig erkennbar. Sowohl die Grünzüge zwischen bebauten Bändern, als auch die zwischen den Baukörpern vorgeschlagenen Freiräume sind wenig differenziert. Die Arbeit ist auch ohne die Inanspruchnahme des Philipp-Holzmann-Geländes realisierbar. Die Erstellung der Gebäude kann problemlos in verschiedenen Phasen erfolgen. Es handelt sich um ein kompaktes und robustes Konzept, das veränderten Anforderungen im Raumprogramm und -bedarf angepasst werden kann, ohne im Ganzen hinfällig zu werden.



LAGEPLAN VARIANTE 2 M. 1:12.000



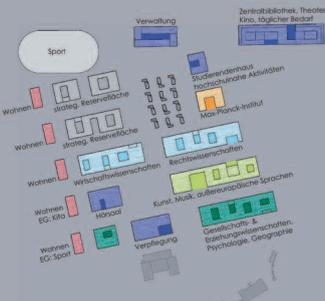
LAGEPLAN VARIANTE 1 M. 1:7.500



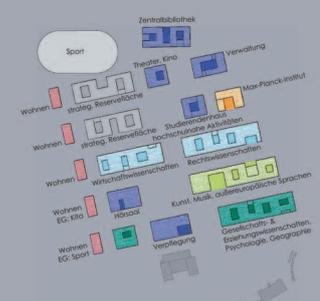
OST-WEST PERSPEKTIVE



PARKBAND/BAUMVITRINE



NUTZUNG VARIANTE 1



NUTZUNG VARIANTE 2



ERSCHLIESSUNG



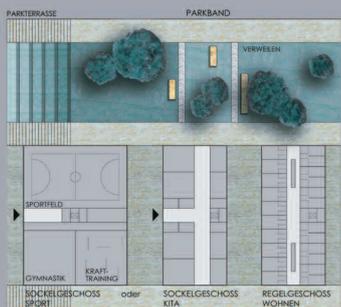
FREIFLÄCHEN



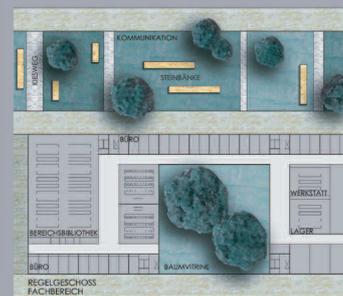
WOHNEN AM PARK/PARKTERRASSEN



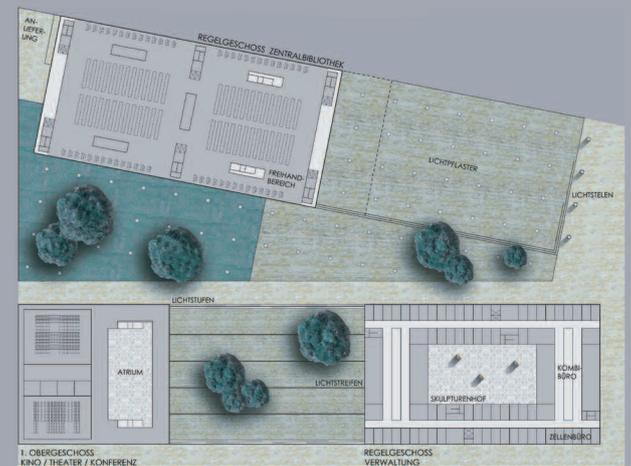
EINGANGSPLATZ NORD/BIBLIOTHEK



TYPOLOGIE WOHNEN
KONZEPT



TYPOLOGIE FACHBEREICHE



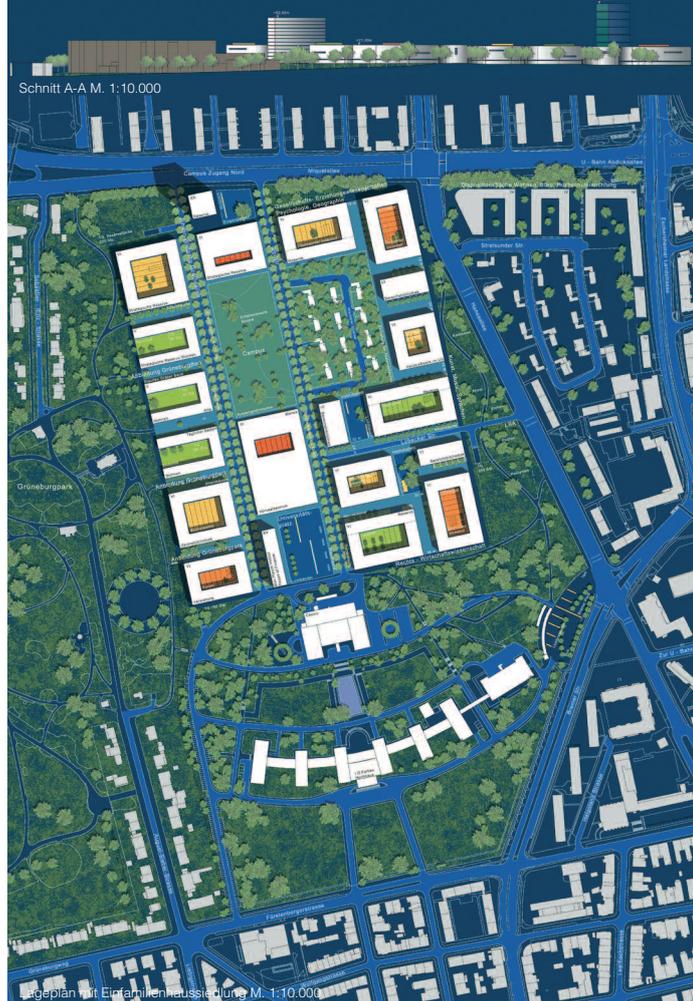
TYPOLOGIE BIBLIOTHEK, VERWALTUNG, KINO, THEATER

Ankauf: JSWD, Köln
 Jaspers · Steffens · Watrin · Drehsen



Campus Westend

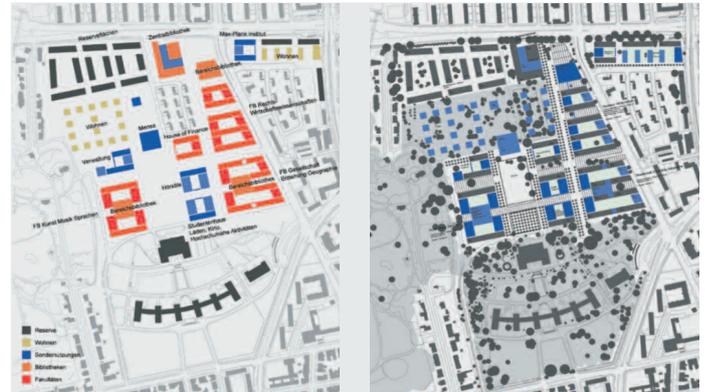
Lageplan ohne Einfamilienhausssiedlung



Schnitt A-A M. 1:10.000

Lageplan mit Einfamilienhausssiedlung M. 1:10.000

Ankauf: Paul Schüler, Hamburg
 Breimann + Bruun, Hamburg



Nutzung

Lageplan ohne Einfamilienhausssiedlung



Schnitt C-C M. 1:10.000

Lageplan mit Einfamilienhausssiedlung M. 1:10.000